

Stadtweg und Kapuziner. Der Name... kam erst... im Jahre 1820...

Wie schon aus dem Vorhergehenden... im Jahre 1820... im Jahre 1821...

Als aber... im Jahre 1820... im Jahre 1821...

Das 1820... im Jahre 1820... im Jahre 1821...

Nachdem... im Jahre 1820... im Jahre 1821...

13 Gültauffandung 1636, 192. 14 Gültauffandungen XXII, 255. 15 Gültauffandungen XXVII, 378; XXIX, 194. 16 Götth, Herzogtum Steiermark, I, 442. - F. Jiwof, Die Grafen von Attems, S. 142 (Forschungen II, 1).

Der Ort... im Jahre 1820... im Jahre 1821...

Die... im Jahre 1820... im Jahre 1821...

Das Schloß Pack.

Von Robert Baravalle.

Die Aufnahme der Arbeiten an der Packstraße haben das Interesse der weitesten Öffentlichkeit auf dieses Waldland der Weststeiermark gelenkt...

Dieser Anlaß soll nicht unbenützt bleiben, ohne in diesen Blättern auf die Befestigungsanlage hinzuweisen, die diesen alten Übergang deckte und deren Geschichte, so kärglich auch die Überlieferungen sind, die uns von der alten Feste erzählen, doch einen kleinen Blick in die Geschichte dieses Waldlandes überhaupt tun läßt.

Das alte Schloß Pack, wie es etwa im Anfang des 16. Jahrhunderts erbaut worden sein mag, steht heute noch beinahe unverändert. Es ist ein massiges, schmuckloses Gebäude, rechtwinkelig stößt an das nördliche Ende des Haupt-

13 Gültauffandung 1636, 192. 14 Gültauffandungen XXII, 255. 15 Gültauffandungen XXVII, 378; XXIX, 194. 16 Götth, Herzogtum Steiermark, I, 442. - F. Jiwof, Die Grafen von Attems, S. 142 (Forschungen II, 1).

traktes ein kürzerer Nebentrakt an. Die äußeren Fronten des Gebäudes sind nach Osten und Norden gerichtet, während die Hoffronten heute in einen Garten blicken, der einst von einem Graben und einer Mauer umgeben war. Die Innenräume, teilweise gewölbt und wohl unterkellert, sind verhältnismäßig groß, die Decken aber nieder, die Fenster noch immer klein. Es ist ein gemächlicher Edelsitz, wie es einst viele in der Steiermark gegeben hat.

Wie Professor Dr. Kniely in der Tagespost vom 10. Juni 1930 ausgeführt hat, stammt der Name Pack aus dem Slawischen. In diesem lesenswerten kurzen Aufsätze verweist der Verfasser auf die verschiedenen Verbindungen mit „Pack“ in Orten und Gegenden der Untersteiermark. Im Jahre 1245 heißt unsere Pack noch „paka“. Im Altslawischen bedeutet „paka“ Anhöhe, ein Ausdruck, der sich uns bei dem überraschenden Fernblick, den wir bei Erreichung des Pfarrdorfes Pack genießen, unwillkürlich von selbst aufdrängt.

Die ganze Umgebung von Pack gehört zum alten Eppensteiner Erbe, aus dem St. Lambrecht, der Landesfürst und die Wildoner große Besitzungen erlangten. Noch heute heißt der breite Waldrücken, der von Edelschrott gegen den Reinißkogel zieht, der Herzogberg und hier lagen zahlreiche Untertanen, die zu den ursprünglichen landesfürstlichen Burgen Doitsberg und Doitsberg enhalb der Kainach (heute Greiffeneck) gehörten.

Im Jahre 1210 schenkte Herzog Leopold dem Kloster Reun die Alpe Gotenveld und nennt die Begrenzung wie folgt: „Von der Hoch der Alben hernieder und an die stat da der pach genannt Marchbach zwischen den pergen sein fluzz hat vnd er zue Tal flewssjet in ander pach genannt Korbach vnd als der Korbach flewssjet in das Wasser geheissen und genannt die Teukwitz, dann von dieser Stelle der Teukwitz aufwärts an die hoch der Alben dazu all Regenwasser die aus gehen von derselben Alben vnd von dem perg genannt der predl die gehornt dazu.“ (Reuner Urbar.) Es erscheint schwer, diese Begrenzung heute festzulegen, da sich die Namen wesentlich geändert haben. Der Marchbach ist vermutlich der heutige Gressenbergerbach, der Rohrbach (die Ortschaften Ober- und Unterrohrbach bestehen heute noch) ist der Packerbach, der Predl ist der Peterer Riegl. Die Begrenzung würde also etwa bei der Kote 1366 (Spezialkarte) nordwestlich der Ortschaft Pack beginnen, längs des Gressenberger- und des Packbaches bei der Stampf zur Teigitsch führen, nun die Teigitsch aufwärts bis Kote 1747 im Sattel gehen und von hier längs der Landesgrenze gegen Kärnten zum Ausgangspunkte zurückkommen. Pack liegt naturgemäß außerhalb dieser Begrenzung. Es ist das Gebiet, in dem sich später die Gemeinde Hirschegg-Rein entwickelte.

Die Straße über die Pack ist sicher schon in der Frühzeit deutscher Siedlung im Marchlande benützt worden, denn der Packsattel bietet von der Koralpe bis Bruck die beste Übergangsmöglichkeit. Wir sehen alle diese Übergänge im Raume Köflach durch Befestigungsanlagen, die teilweise schon im 11. Jahrhundert entstanden sind, gedeckt. So den meistbegangenen Weg über St. Johann

durch die Primaresburg, später durch Lankowitz, die Straße über Gößnitz durch die Feste Piberstein, jene durch das Kainachtal durch Hauenstein und wir werden nicht fehlgehen, auch die Feste oder den Turm von Pack zu den im 12. Jahrhundert entstandenen Straßenbefestigungen zu rechnen, bot sich hier doch auch ein Spähpunkt, wie es wenige in der Gegend mit gleich weiter Fernsicht gibt. Ob der bei einer Schenkung eines Waldes bei Löschental an das Kloster Sankt Paul im Jahre 1200 als Zeuge genannte Hainrici de Paka¹ hieß, oder da er in der Zeugenreihe vor Reinbertus de trabere (Unterdrauburg) steht, nach Untersteiermark zu rechnen ist, wage ich nicht zu entscheiden.

Wenn auch keine urkundlichen Beweise vorliegen, so dürfte man nicht fehlgehen, auch die Feste Pack als Wildoner Besitz anzusprechen. Sie war ursprünglich freies Eigen, jedenfalls findet man erst im 16. Jahrhundert einen Hinweis auf eine landesfürstliche Belehnung. Die Kirche St. Laurentius in der Pack war eine Tochterkirche von Piber, gehörte daher nach St. Lambrecht und wird das erstemal im Jahre 1245 als Pfarre mit Tasernenrecht genannt.

Im 14. Jahrhundert finden wir die Feste Pack im Besitze der Wallseer. Da dieses Geschlecht viele Besitzungen, auch in der Köflacher Gegend, von den Wildonern an sich gebracht hatte, erhöht dies die Wahrscheinlichkeit des alten Wildoner Besitzes.

Von der Mitte des 14. Jahrhunderts an sind wir über die Besitzverhältnisse ziemlich genau trotz des geringen Urkunden- und Aktenmaterials unterrichtet. Am 13. Mai 1352 erhält Friedrich von Wallsee Roseck auf der Pack und im Jahre 1362 fällt diese Feste aus dem Wallseer Erbe an Hartnid von Pettau. Nicht lange hernach kamen die Plankenwarter in den Besitz von Pack, Modriach und dem Dorf zu Öd (?) und Chuenrat der Plankenwarter versetzte diese Besitzungen um 730 w. J. an Ott von Stubenberg gegen Rücklösung. Dieser Verfaß kam nach Chuenrats Tode an seine Schwester Dorothea, die Gattin Friedrich des Dorners, und schließlich an Dorner selbst. Dieser vermochte aber die Besitzungen nicht einzulösen und verkaufte sie am 26. Juni 1403 um 1347 w. J. an die Nachkommen Otts, an Friedrich und dessen Vetter Ulrich von Stubenberg. Am 8. Februar 1420 verkaufte Ulrich seinen Anteil an seinen Vetter Friedrich. Die Stubenberg besaßen um 1440 auch die Hälfte der Burg Leonroth im Gößnitztale, die sie 1442 an die Kainacher verkauften. Vielleicht um die gleiche Zeit erfolgte auch der Verkauf der Ämter Pack und Modriach an die Montforter, die Krems bei Doitsberg und größere Besitzungen um Doitsberg, aber auch im Teigitsch- und Gößnitztale innehatten.

In diesem Jahrhundert drang der Kriegslärm auch auf die stillen Waldhöhen der Pack. Im Jahre 1469, während der Baumkircherfehde, wurde die Straße verhaakt, im Jahre 1480 drangen die Türken aus dem Lavanttale bis nach Pack vor, erschlugen mehrere Bauern und zündeten den Ort an. Der

¹ Fontes rerum austriacarum, II. Bd., S. 39.

Pfarrer Erhart Poltinger konnte sich nur mit knapper Not in die Wälder des Rosenkogels flüchten, wo er sich mit einigen seiner Pfarrkinder verborgen hielt, bis die Gefahr vorüber war. Welche Rolle damals das Schloß Pack spielte, ist aus den spärlichen Nachrichten nicht zu erkennen.

Der nächste Besitzwechsel ward durch wichtige wirtschaftliche Momente bestimmt. Franz von Ungnad hob die Eisenerzeugung auf seiner Besitzung Waltenstein in Kärnten; er erhielt sogar am 21. August 1539 ein eigenes Schlagzeichen für sein Waltensteiner Eisen. Nun mußte er bestrebt sein, sich einen entsprechenden Holzreichtum in der Nähe zu sichern. Da traf es sich gut, daß er in der Nähe der Montforter Hauptgüter Pfannberg und Peckau bei Eggenfeld bei Gratwein größere Besitzungen hatte, die er zu Peckau am 28. Jänner 1543 gegen die Gülden Pack, Modriach, im Freiland (bei Deutschlandsberg) und auf der Stockachalm vertauschte. Anscheinend aber schwand nach kurzer Zeit das Interesse an diesen Ämtern, es wurden keine Steuern von ihnen gezahlt und im Jahre 1584 sahen sich die steirischen Stände gezwungen, die Ämter Pack und Modriach zu pfänden und am 17. Oktober 1584 an Friedrich Freiherrn von Herberstein zu verkaufen. Bei dieser Gelegenheit wird je ein „Stöckhl“ in Pack und in Modriach erwähnt. Es wird bei dieser Gelegenheit auch nicht vergessen zu bemerken, daß an der Pfarrkirche in der Pack ein „der wahren Augspurgischen Confession zuegethaner Evangelischer Prediger und Seelsorger“ angestellt sei, der auch weiterhin von der steiermärkischen Landschaft ein- und abgesetzt werde.

Schon unter den Ungnad hatte die Besetzung der Pfarrerstellen in der Pack und in Hirschgegg zu Streitigkeiten mit St. Lambrecht geführt. Am 11. April 1550 beschwert sich Hans Ungnad bei Christof Stübich, dem St. Lambrechter Pfleger zu Piber, daß der Pfarrer in der Pack das Kirchengut verschleudere. Nach längerem Hin und Her wird im Jahre 1569 Niklas Sibenhaller von St. Lambrecht auf der Pfarre Pack eingesetzt. Er muß bei Antritt seines Amtes schriftlich geloben, „das ich mich in meinem Pfarrambt vnnnd Seelsorg, mit Lehr vnnnd Ceremonien nit anders als nach dem Criesstlichen vnnnd Gottseligen gebrauch der alten catholischen Kkirchen verhalten wolle“. Außerdem muß er eine Kautio von 100 fl. stellen, die er sich bei Voitsberger Bürgern entlehnt. Er findet den Pfarrhof schlecht versehen und haufällig und muß sich bei den Bauern 30 fl. ausleihen, um ihn wieder instandzusetzen.

Aber Ludwig Ungnad war natürlich mit dem neuen katholischen Priester nicht einverstanden. Er verbietet ihm das Abhalten der „Wettermöß“ und befiehlt ihm, sich von seinem Hofpredikanten zu Waltenstein „im Catechismus examinieren“ zu lassen. Als Sibenhaller das ablehnt, wird er von Ungnad unter der Beschuldigung, von seinen Knappen gestohlene Goldbarren gekauft zu haben, verhaftet und zehn Wochen in Waltenstein gefangengehalten. Dann zwingt ihn Ungnad zur Erklärung, daß er auf die Pfarre Pack verzichte, läßt ihn frei und setzt einen Pfarrer Matthesen hin, der natürlich sektisch ist. Nun

zieht Sibenhaller ruhelos umher. Der Abt von St. Lambrecht konnte ihn nicht schützen und auch die landesfürstlichen Befehle halfen nichts. Unter den protestantischen Herbersteinern blieben trotz wiederholter Beschwerden von Sankt Lambrecht und der Befehle des Landesfürsten die protestantischen Pfarrer in der Pack. Am 6. Februar 1600 erbittet sich der landschaftliche Prediger in der Pack Hans Grabmair von den Ständen Verhaltungsmaßregeln. Die Verordneten weisen ihn zur Geduld. Am 13. März des gleichen Jahres schafft die Reformationskommission die protestantischen Prediger, die bei der Bevölkerung keinen Anklang gefunden hatten, aus. Allerdings sind im Jahre 1607 noch einige Bauern Protestanten.

Im Jahre 1600 wird das Schloß Pack, „das gemauerte Haus in der Packh, welches ein guter wohlerbauter Edlmanns Siz mit gewölbten Kessel, Ställen und Maierhaus“ samt allen Gründen auf 1500 fl. geschätzt. Dazu gehörte noch ein Burgfried.

Im Jahre 1589 verbanden die Herbersteiner das Amt Pack mit der neu erkauften Herrschaft Krems, mit der es nun auch die Besitzer wechselt. Im Jahre 1629 kam es von den Herbersteinern an Maximilian Laymann, 1634 an Salomon Freiherrn von Mailegg, 1638 an Karl Grafen von Saurau; bei diesem Geschlecht blieb Pack bis in das 19. Jahrhundert. Nach dem Tode des letzten Saurauers Zeno 1846 kam Pack an die Grafen Goëß. Im Jahre 1870 kaufte die Gemeinde Pack das Schloß und richtete darin den Pfarrhof ein, während der alte Pfarrhof zum Wirtshaus, dem heutigen Kirchenwirt, wurde.

Kurz sei nur noch erwähnt, daß im Jahre 1809 Marmont mit französischen Truppen über die Pack zog und daß am 29. September 1810 Kaiser Franz I. im Schlosse Pack auf seiner Reise von Kärnten nach Steiermark das Mittagmahl einnahm.

Das Schloß Pack spielte in der steirischen Geschichte keine wesentliche Rolle. Seine Geschichte ist die eines kleinen Edelsitzes, der zumeist nur von Amtleuten und Pflegern bewohnt war, aber in seiner alten Bauart sich gar getreu erhalten hat (vgl. die Abb. 5 und 6).

Das Kronungsbild an der Überkirche St. 1505.

Die Überkirche der Pfarre St. Lambrecht in der Pack, im Jahre 1505, wurde durch die Krönung des Kaisers Maximilian I. im Jahre 1505, die in der Pfarre St. Lambrecht in der Pack stattfand, herbeigeführt. Die Überkirche wurde im Jahre 1505 erbaut und ist ein hervorragendes Beispiel für die Kunst des 15. Jahrhunderts. Die Überkirche wurde im Jahre 1505 erbaut und ist ein hervorragendes Beispiel für die Kunst des 15. Jahrhunderts.

Die Überkirche der Pfarre St. Lambrecht in der Pack, im Jahre 1505, wurde durch die Krönung des Kaisers Maximilian I. im Jahre 1505, die in der Pfarre St. Lambrecht in der Pack stattfand, herbeigeführt. Die Überkirche wurde im Jahre 1505 erbaut und ist ein hervorragendes Beispiel für die Kunst des 15. Jahrhunderts.